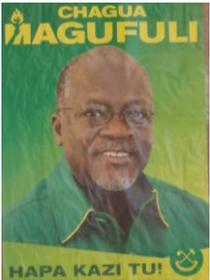


KARIBUNI & HERZLICH
WILKOMMEN RUNDBRIEF Nr. 37,
FEBRUAR 2016

Grad las ich nochmal den letzten Rundbrief von August 2015 (!) und bevor noch mehr Zeit ins Land geht heut endlichst ein Lebenszeichen... aus Tansania mit neuem Präsidenten: John P. Magufuli – Katholik, schon seit vielen Jahren Abgeordneter in der Nationalversammlung mit Ministerposten - mit gutem Ruf und bekannt als einer, der Arbeit voranbringt.



Sein Wahlmotto „*Hapa kazi tu*“ – frei übersetzt „hier wird geschafft“ – ist bis heute beflügeltes Wort. Und wer eben nicht „schafft“, muss mit Entlassung rechnen. In unserem Arbeitsbereich hat es sich

konkret daran bemerkbar gemacht, das wir jetzt genügend HIV-Tests umsonst! bekommen, die früher unter der Hand von eben denen verkauft wurden, die sie zum weiter-verteilen bekamen. Ebenso hat er umgehend sein Versprechen eingelöst, dass es keine diversen Geldzahlungen mehr für staatliche Schulen geben wird.

Es hat sich in kurzer Zeit vieles verändert – und man hofft sehr, dass es so bleibt..

Sonst ist die im letzten Rundbrief erwähnte Frage „wie das gehen soll“ mit 13,2 % Gehaltserhöhung der MitarbeiterInnen in den Gesundheits-Stationen plus ständig steigenden Medikamenten-Preisen weiterhin Herausforderung - weil: Es geht nicht so richtig. Trotz aller versuchten Einsparungen und Preiserhöhungen für Patienten ist die finanzielle Situation der Gesundheitsstationen extrem angespannt – und wir haben irgendwie überall Schulden: Einkommens-Steuer seit 6 Monaten nicht gezahlt, in Medikamentenläden diverse Schulden etcetc.. Wenn man sie alle zusammenrechnet wird einem „ganz anders“, weil es um etwa 15.000 Euro geht. Unsere Hoffnung war, dass die Krankenversicherung ihre lang versprochene Preis-Erhöhung wahr macht (meint: uns mehr Geld für Medikamente etc) erstattet. Vor 8 Wochen kam dann ein dicker vielversprechender Brief mit den neuen Preisen - und mit dem Brief die Ernüchterung: Statt Preis-Erhöhung sind viele Preise noch *gesenkt* worden. Nach einer Woche hieß es, dass auf Grund diverser Proteste die neuen Preise vorerst wieder ausgesetzt seien, die alten „Unter-Preis-Zahlungen“ vorerst weiter gelten - und neu verhandelt wird. Weil wir Patienten nicht verlieren wollen (zumal sie über die Hälfte der Patienten ausmachen) und in der Hoffnung auf

eben die neuen höheren Preise machen wir „wie gewohnt“ weiter – in der Hoffnung auf „bessere (finanzielle) Zeiten“...

Letzte Woche stieß ich auf Psalm 123 – „*Ich hebe meine Augen auf zu Gott... und warte sehnsüchtig, dass er seine Güte zeigt...*“ – und dachte: Sehr treffend und „Blick-Richtungs-weisend“.

Abgesehen von den Finanzen gibt es dafür vieles an positiven Entwicklungen. Schon seit langer Zeit haben wir versucht, die Genehmigung für den Start von CTC (Care & Treatment Center) zu bekommen: eine Klinik für HIV-Positive, wo sie neben ihren ARV s („Aids-Medikamente“) auch Beratung und Behandlung opportunistischer Infektionen bekommen. Seit einem Monat haben wir die Genehmigung und können jetzt somit von Anfang (also vom HIV Test) über CD4-Test (Bestimmung der Immunität) bis zu dem Einstellen auf die Medikamente alles „anbieten“ und müssen die HIV-Positiv-Getesteten nicht mehr woanders hinschicken. Dieser Bereich geschieht in Zusammenarbeit mit der Regierung, die die Medikamente und sonstiges liefert. Grund zur Zustimmung für unsere Station war, dass die Station in unserer Nähe mit 4.000 (!) HIV Positiven restlos überlastet war und wir als Station in der Nähe ausgesucht wurden..

Ebenso haben wir seit Januar einmal in der Woche einen Augenarzt bei uns:



Er arbeitet im Regierungs - Krankenhaus – ist der einzige ausgebildete „richtige“ Augenarzt in

unserer Region und wird im Oktober pensioniert. Seine Idee ist, dann bei uns eine Praxis zu beginnen und diese jetzt schon mal mit einem Tag in der Woche vorzubereiten – wofür wir sehr dankbar sind, sind doch Augenprobleme reichlichst vorhanden...

Im Januar haben wir Mobile Kliniken an 2 neuen Orten auf der Insel Ukerewe begonnen. Derweil wir eh einmal im Monat auf die Insel fahren um bei der Gesundheits-Station dort „nach dem Rechten zusehen“, verbinden wir die Fahrt jetzt mit Mobilien Kliniken. Ein Ort ist Anlegeplatz für diverse Boote von anderen kleineren Inseln im Viktoriasee - auf denen es keine medizinische Versorgung gibt. Schon beim ersten Mal kamen viele mit lang gehabten, nicht behandelten Krankheiten und waren dankbar für Behandlungsangebot in ihrer Nähe.

Sonst... War ich im Dezember für 5 Wochen in Deutschland. Grund war Ende meines Parallelvertrages mit CFI (seitdem bin ich wieder „100 % bei Allianz Mission). Nachdem meine Eltern mir am Ankunftstag mitteilten, dass sie „übrigens“ ihr Haus verkauft hätten, war die Zeit in Deutschland neben „rumreisen“ geprägt von aussortieren, reduzieren und wegschmeissen – bei mir, aber auch bei meinen Eltern. Ich bin total sehr dankbar, dass ich in der Zeit „zufällig“ in Deutschland war – und selber meine Sachen „regeln konnte“, aber auch meine Eltern wenigstens ein bisschen unterstützen konnte. Mitterweile sind sie umgezogen – fühlen sich wohl und ich bin trotz ein bisschen „Heimat-Verlust-Gefühl“ total sehr dankbar, dass sie nun nicht mehr für grosses Haus und Garten zuständig sind, sondern in schöner kleiner Wohnung „angekommen“ sind..

Dann... wäre noch vom Bau des Bettenhauses zu erzählen: mit etwas an Spenden aus Deutschland kann der Bau ein bisschen weitergehen:



Das Fundament „vorne“ – wozu das Geld bisher fehlte – ist „gebaut“, Eisengitter (die hier in Tanzania sein

müssen..) für 75 Fenster sind eingebaut, ebenso 58 Türrahmen, der Aussenkorridor ist „zementiert“



Jetzt ist unser Ziel, *eine* „Seite“ des Baus fertig zu stellen um die Räume nutzen zu können. Aber weil auch im Baubereich Preise ständig steigen werden wir mal sehen wie weit wir kommen. Aber wir sind dankbar, dass es wenigstens ein bisschen weitergeht.

In all dem Organisatorischen und allen Herausforderungen bin ich dankbar, dass es im Endeffekt aber um „Menschen“ geht und um die, denen in und trotz allen Herausforderungen geholfen werden kann.. Letzte Woche z.B. kam Mama Daniel mit Sohn Daniel. Als wir sie das erste mal kennenlernten hiess sie „nur“ Amina. Damals war sie ungewollt schwanger mit Daniel – kam zu uns weil sie abtreiben lassen wollte. Grund: Finanzielle Schwierigkeiten und der Vater vom Kind ist Ehemann einer anderen Frau. Amina

wohnte bei Grossmutter – hatte selber keinen Job und Leben war schwierig.

Wir kamen (mit Hilfe unseres Flyers zum Thema Abtreibung) ins Gespräch, redeten über Risiken



Und Gefahren bei Abtreibung, ermutigten zum „Kind bekommen“. Es folgten Besuche bei der Grossmutter und

Amina - und Amina entschied sich „für Kind“. Wir halfen etwas bei den Kosten für Geburt, danach ein bisschen mit Essen und Geld und dann mit kleinem Kredit. Jetzt ist Daniel 2 Jahre alt, Mama Daniel ist froh über ihr Kind und mit Kleingeschäft kommt sie über die Runden, kann sich und Kind (und Grossmutter..) versorgen.

Oder James. Jemand aus der HIV Positiven Selbsthilfegruppe brachte uns zu ihm. Statt erwartetem „Aids-Patienten“ trafen wir einen 34-Jährigen mit extremen Herzproblemen. Als die Krankheit vor 5 Jahren begann konnte er noch seiner Arbeit nachgehen – mittlerweile schafft er es kaum mehr vom Haus bis nach draussen. James ist Familienvater, hat 5 kleine Kinder – hat früher als Tischler gearbeitet. Eine OP würde ihm helfen - aber Kosten für OP sind für James ausserhalb jeglicher Möglichkeiten – wo schon das tägliche Überleben jeden Tag neu Herausforderung ist. Mittlerweile bekommt er bei uns in der Gesundheits-Station Medikamente die wenigstens ein bisschen Leben erleichtern. Und wir sind in Kontakt mit einem Herzspezialisten aus Amerika, der schon öfter bei uns war. Er versucht einen Termin für ihn in Kenia zu bekommen – und ist bereit die Kosten für OP zu übernehmen. Ein bisschen was an neuer Hoffnung ist gewachsen bei James und seiner Familie.....

Es gäbe viele Beispiele zu nennen, wo in und trotz aller Herausforderungen im „Grossen“ im Kleinen Hilfe nötig und möglich ist - und Grund gibt, sich den Herausforderungen in Finanz (und sonstigen) -bereichen zu stellen..

Joo.. soweit mal in Überlänge... und mit vielen Grüssen aus warmen Musoma - und wie immer: DANKE für alles Mitdenken, Geben, Unterstützen!!!

Maïke

Maïke Ettlîng, HUYAMU, P.O.Box 1390,
Musoma, TANZANIA,
mail: maïke.ettling@gmx.de, webside: www.huyamu.de
ausgesandt von: Allianz Mission
BIC: GENODEM1BFG
IBAN: DE 86 4526 0475 0009 1109 00
Vermerk: Maïke Ettlîng